



Hirtenwort

zur österlichen Bußzeit 2019

von Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„...und die Jünger erzählten in jenen Tagen niemand davon.“
Mit diesen Worten endet das heutige Evangelium. Die Jünger erleben unglaubliche Dinge, Mose und Elija reden auf dem Berg mit Jesus, eine Stimme aus der Wolke erschallt und sagt: „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“ Und die Jünger sind – man kann es verstehen – wegen dieser enormen Ereignisse nicht in der Lage, Worte zu finden. Sie sind sprachlos.

Ich selbst habe in meinen ersten Monaten hier im Bistum ganz andere Erfahrungen gemacht. Noch vor meiner Bischofsweihe bin ich mit jungen Menschen gepilgert. Von ihnen habe ich viele wichtige Worte gehört, habe Gedanken, Anregungen und Fragen mitnehmen dürfen – und so geht es mir auch im Moment.

Ich bin viel unterwegs, um im ersten Jahr als Bischof meine pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferenten und -referentinnen zu treffen. Jedes Mal bin ich sehr gespannt auf ihre Einschätzung über die Seelsorge in unserer Diözese, ich möchte an ihren Erfahrungen teilhaben und ihre Sehnsüchte kennenlernen.

In meinem ersten Hirtenwort im Herbst hatte ich Sie eingeladen, mir zu schreiben. Bis zum ersten Fastensonntag sind Hunderte von Briefen und E-Mails bei mir angekommen. Das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben, hat mich sehr berührt und reich beschenkt. Dafür danke ich Ihnen von Herzen!

Dank des Mitdenkens und Mittuns vieler können wir gemeinsam Wege finden, wie wir das Evangelium heute in dieser Welt verkünden und bezeugen können: Wie geht Christsein heute?

Erste Grundlinien zeichnen sich, nach dem, was ich bisher gehört und gelesen habe, schon ab:

Wichtig ist und bleibt, dass wir **aus der Heiligen Schrift leben** und so den lebendigen Christus bei uns haben. Wir hören es im heutigen Evangelium: „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“ Mit SEINEM WORT und SEINER ZUSAGE unterwegs sein zu dürfen, bedeutet, geleitet und versöhnt den richtigen Weg einzuschlagen.

Dabei ist mir besonders wichtig, dass wir gemeinsam unterwegs sind, dass möglichst viele Menschen **beteiligt sind, mitwirken und Verantwortung übernehmen**. Jesus ist, so sagt es der heutige Schrifttext, zunächst nur mit Petrus, Johannes und Jakobus auf den Berg gestiegen.

Hirtenwort

Die Gruppe ist klein und ihr fehlen zunächst die Worte. Aber sie werden später allen berichten, was sie erlebt haben. Und sie werden – gemeinsam mit vielen anderen – die erste Gemeinde sein, von Christus Zeugnis ablegen und allen Menschen die frohe Botschaft verkünden.

Ich finde, diese Schilderung ist ein Mutmacher für uns heute! Die Zeit für uns ist jetzt. Lassen Sie uns die Ärmel hochkrempeln, unabhängig davon, wie viele wir sind und wer alles mitmacht. Was wir tun, ist nicht banal, sondern hoch aktuell: Unsere Sendung ist, besonders auf die Menschen zuzugehen, deren Herzen zerbrochen sind.

Wir brauchen Kraft auf diesem Weg. Und deswegen sind mir – bei allem, was wir tun – **Orte der Glaubenserfahrung** wichtig. Heute steht uns im Evangelium der Berg der Verklärung, der Tabor, vor Augen. Orte, wie der Tabor, Orte der Begegnung mit Gott gibt es auch bei uns. Es gibt sie am Küchentisch und in einem Kloster, am Krankenbett und in der Kirche, im Kindergarten und zuweilen auch im Kino.

Mir liegt viel daran, diese Orte zu stärken und neue zu entdecken. Es sind Orte, an denen der Glaube besser erfahrbar wird, an denen wir geistreich und kreativ Momente der Spiritualität erleben, an denen wir Segen erfahren und zum Segen für andere werden können.

Liebe Schwestern und Brüder, Sie alle sind wichtig! Sie sind die authentischen, mündigen Zeuginnen und Zeugen unseres Glaubens. Für mich sind Sie Baumeister, Sie gestalten unsere Kirche vor Ort. Unsere pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten und unterstützen Sie auf unserem gemeinsamen Weg in der Spur von Jesus Christus.

Hirtenwort

Mir kommt hier ein nachösterliches Ereignis in den Sinn. Sie kennen es alle: Die Jünger von Emmaus erleben nicht auf einem Berg, sondern in der tiefsten Krise ihres Lebens, dass der auferstandene Christus plötzlich zu ihnen tritt und mit ihnen geht. ER fragt nach ihren Sorgen und hilft ihnen zu verstehen. ER bricht mit ihnen das Brot und richtet sie auf. Ihr Herz brennt.

Darauf kommt es mir an: Wir können und wir werden wie die Jünger aufbrechen. Jesus ist bei uns mit der Fülle seines Segens.

Diesen Segen erbitte ich uns allen.

A handwritten signature in blue ink, consisting of a plus sign followed by the name 'Heimer' in a cursive script.

Dr. Heiner Wilmer SCJ
Bischof von Hildesheim